

## *Global Art History [3]*

### **Zeitgenössische Kunst Mittel- und Osteuropas. Narrative und Methoden der Kunstwissenschaft**

### **Central and Eastern European Contemporary Art Historical Narratives**

Ringvorlesung an der KU Linz, Wintersemester 2019/20

Lecture Series at KU Linz, Winter Semester 2019/20

---

#### **Irena Lagator Pejović, Artist Talk: Un-Limited Responsibility**

Moderation: Karolina Majewska-Güde

20. Januar 2020, Kepler Salon

Kurzbericht

Im Gegensatz zu den anderen Vorträgen der Ringvorlesung *Global Art History [3]* war zur letzten Veranstaltung keine Kunsthistorikerin, sondern eine aktive schaffende Künstlerin eingeladen. Sie fand auch nicht in einem Hörsaal der Katholischen Privat-Universität (KU Linz), sondern im *Kepler Salon* statt. Der *Kepler Salon* ist ein offenes wöchentliches Vortrags- und Diskussionsforum in Johannes Keplers ehemaligem Wohnhaus in der Linzer Altstadt, organisiert von Stadt Linz und Johannes Kepler Universität. Durch den externen Gastgeber waren einige Änderungen bedingt. Als Gast war Künstlerin Irena Lagator Pejović geladen, die während des Wintersemesters 2019/20 an der KU Linz auch eine Auswahl ihrer Werke unter dem Titel *For the Common Good* [\[A\]](#) zeigte; der Artist Talk wurde von Karolina Majewska-Güde in Englisch geführt.

Majewska-Güde stellte am Beginn die Frage nach den Anfängen der künstlerischen Arbeit: Ihre Erziehung und Ausbildung, so berichtete Lagator Pejović, seien stark von der Gesellschaft des ehemaligen Jugoslawien geprägt. Sie wurde 1976 in Cetinje in Montenegro geboren, wo sie noch immer einen Wohnsitz habe. Ihrem ursprünglichen Wunsch, Architektin zu werden, wurde von den damaligen Behörden nicht entsprochen. Wie viele andere auch wuchs sie auf eine Ausbildung als Grafikerin aus, die sie 1999 abschloss. Danach folgten weitere Studien in Belgrad und Frankreich.

Auf die Frage, was sie als Künstlerin motiviere und was ihr wichtig sei, erwähnte sie den Systemwechsel in ihrer Heimat, den sie miterlebte. Die Bürger können solche Veränderungen nicht aufhalten, das sei eine wesentliche Erfahrung ihrer Generation. Als Künstlerin wolle sie Fragen stellen und Dinge sichtbar machen. Was sie antreibe, sei auch das Interesse am Leben von „common people“. Sie wies auch auf ihren theoretischen Beitrag *Doxa and the Paradox of the Limited Liability Company (Society)* hin.<sup>1</sup>

Im weiteren Verlauf stellte sie Kunstprojekte vor, die ihr besonders wichtig sind: Direkt auf Ereignisse in ihrer Heimatstadt zu beziehen sind die Arbeiten *Witness of Time – Now* (2002) und *Are you Happy Now* (2004). Sie beschäftigen sich mit einem Wohnblock, dessen Realisierung sich 18 Jahre hinzog, wobei einige Apartments von den Investoren mehrmals

---

<sup>1</sup> Lagator Pejović, Irena, *Doxa and the Paradox of the Limited Liability Company (Society)*, in: *AM Journal of Art and Media Studies* 16 (2018), 147–158 [doi: 10.25038/am.v0i16.260].

verkauft wurden. Letztendlich entschied der Oberste Gerichtshof von Montenegro, wer einziehen darf. Die Dokumentation erzählt aus der Sicht der Betroffenen auf beispielhafte und absurde Weise die Transformation hin zu einem verantwortungslosen Kapitalismus.

Als Tochter zweier Ökonomen habe sie einen besonderen Blickwinkel auf das Geschehen mitbekommen. Dieser wurde in der Intervention *Resistance Reservoir* (2012) sichtbar, als sie auf einem alten Treibstofftank die in Montenegro neu eingeführte Rechtsform der „GmbH“ als wirtschaftsmathematische Bruchgleichung formulierte und in drei Sprachen aufmalte. Die Termini „Gesellschaft“ und „Haftung“ werden in der Gleichung durchgekürzt; es bleibt am Ende nur „keiner“ über. Vom Begriff der „limited liability“ oder „beschränkter Haftung“ ausgehend entwickelt sie den Terminus der „Gesellschaft mit beschränkter Verantwortung“, der auf die Abwesenheit einer verantwortlichen Instanz im neuen Kapitalismus hinweist und für ihre weitere Arbeit von zentraler Bedeutung sein wird.

In diversen Interventionen und Experimenten wird die Wortschöpfung immer wieder abgewandelt. Zum Beispiel im *Limited Responsibility Experiment* (Salzburg, 2010), wo auf einem Tisch Belegrollen aus Registrierkassen zu Säulen verklebt in einer nächtlichen Installation aufgebaut wurden. Unter der Einwirkung von Wärme fingen die Papiere nach etwa 90 Minuten Feuer. Ähnliche Inhalte finden sich auch in den Arbeiten *Continuous Limited Responsibility Society* (2009) und *Knowledge of the Limited Responsibility Society* (2009), wo sie auf Thermopapier gedruckte Rechnungen zu langen Streifen und Säulen respektive zu einem Buch kompiliert. Die Plastiken zeigen die in unserer Gesellschaft ständig präsenten Elemente Geld und Konsum in ihrer Vergänglichkeit; die papierernen Säulen dekonstruieren den „Tempel des Geldes“.

Als Gegenentwurf dazu kann man die Arbeiten *Society of Unlimited Responsibility* (2006) und *Society of Peaceful Coexistence* (2011) verstehen, die auf ein *Artist in Residence*-Programm an der Neuen Galerie Graz 2005/06 zurückgehen. Bei *Society of Unlimited Responsibility* zeichnete die Künstlerin in einem „Artist Book“ drei Monate lang mit Bleistift tausende kleine Körper in verschiedensten Posen, die sich friedlich nebeneinander bewegen (allerdings nicht kommunizieren). Das Projekt sei wie die Arbeit an einer harmonischen Gesellschaft ein „work in progress“; es werde u.a. auf Wänden fortgesetzt.

Mit dem Themenkreis Geld setzt sich auch *After Memory* (2007/08) auseinander. Irena Lagator Pejović band 1.800 serbische Dinar-Scheine, die wegen eines Währungswechsels von der Nationalbank eingezogen worden waren, zu einem haptisch imposanten Buch. Das fertige Werk aus gebrauchten Geldscheinen im Gegenwert von 5.000 Euro wurde dann bei der Nationalbank eingetauscht. Es befindet sich heute im *Museum of Money* in Belgrad.

Monika Leisch-Kiesl, Mitorganisatorin der Ringvorlesung *Global Art History [3]*, stellte in der anschließenden Diskussion die Frage nach der Übertragbarkeit der Arbeiten, die im Prinzip ja ortsspezifisch entwickelt würden. Die Künstlerin antwortete, die Erfahrungen, die sie verarbeite, seien heutzutage für viele Menschen sehr ähnlich, vielfach gehe es um die Frage von gesellschaftlichem Eigentum. Im weiteren Gespräch betonte die Künstlerin, dass sie nicht nur soziale, sondern auch ökologische Verantwortung einfordere. Wir leben im Zeitalter des „Anthropozän“, unsere Gesellschaftsform zerstöre die Umwelt genauso wie den sozialen Zusammenhalt.

Zusammenfassend kann bemerkt werden, dass sich mit Irena Lagator Pejović eine Künstlerin präsentierte, die in ihrem Werk zwar auf den Erfahrungen aus dem ehemaligen Jugoslawien und den dortigen Transformationsprozessen aufbaut, aber in ihrem Humanismus die globale Gesellschaft adressiert. Sie macht auf poetische Weise die Paradoxe in einem beschleunigten Kapitalismus sichtbar.

Peter Jonas, 01/2020

### Informationen zur Künstlerin

Irena Lagator Pejović [\[↗\]](#)

Irena Lagator Pejović PhD und  
Ass.-Prof.<sup>in</sup> Karolina Majewska-Güde MA

(Austausch vor dem Artist Talk im  
Kepler Salon am 20.01.2020)

Foto: Reinhard Kren

